

nig und Rudolf von Habsburg. – Rudolf B ü t t n e r, Die Ministerialen von Lengbach unter Ottokar und den ersten Habsburgern (S. 405–426), befaßt sich mit einzelnen Personen dieses bedeutenden Ministerialengeschlechtes, ihrer genealogischen und politischen Position. Im Anhang publiziert er ein bisher unbekanntes Mandat des Friedrich Truchseß von Neulengbach aus 1270 zugunsten der Fischer von Tulln. – Karl B r u n n e r, Gutolf von Heiligenkreuz und König Ottokars Glück und Ende (S. 427–433), interpretiert die Bemerkung des Gutolf von Heiligenkreuz, Rudolf von Habsburg sei in Schwaben nur ein Häufchen Asche (*modica favilla*) gewesen, nach Isai. 1, 31 im positiven Sinn. – Silvia P e t r i n, Die Epoche Přemysl Otakars II. in der neueren tschechischen Historiographie (S. 434–452), gibt einen dankenswerten Überblick über das Bild des Königs in der tschechischen Geschichtsschreibung seit Palacky und deutet weitere Forschungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der diplomatischen und epistolographischen Quellen an. – Mario S c h w a r z, Die Baukunst in Österreich zur Regierungszeit Ottokars II. Přemysl (1251–1276) (S. 453–469), geht u. a. auf die Stadtgründungen von Marchegg, Leoben und Bruck an der Mur ein. – Heinz D o p s c h, Přemysl Ottokar II. und das Erzstift Salzburg (S. 470–508), beschäftigt sich vor allem mit der Regierungszeit der Erzbischöfe Philipp von Spanheim und Friedrich von Walchen, ihren Beziehungen zum böhmischen und deutschen König und ihren Verdiensten um die innere und äußere Entwicklung des werdenden Landes Salzburg. Dabei erfährt das Gerichtsprivileg Rudolfs I. von 1278 eine sachgerechte Interpretation. – Heinrich A p p e l t, Verfassungsgeschichtliche Grundlagen der Herrschaft König Ottokars von Böhmen über die österreichischen Länder (S. VIII–XVI), geht u. a. aufgrund der Arbeiten Weltins, Zauners, Pferschys, Ogris' und Johaneks zusammenfassend und vergleichend auf das Verhältnis des Königs zum Adel in Nieder- und Oberösterreich sowie in der Steiermark ein und behandelt das Entstehen neuer Institutionen – wie der Landeshauptleute und Oberen Landrichter – im Kräftefeld zwischen beiden.

Herta Hageneder

---

Adolf Provazník, The British Isles and Great Moravia in the Early Middle Ages, *Journal of Medieval History* 5 (1979) S. 97–113, glaubt in den frühen Kirchenbauten Mährens Beweise dafür zu finden, daß die Anfänge der Christianisierung dieses Gebiets bei den Iro-Schotten des 8. Jh. zu suchen und über Bayern vermittelt sind.

H. S.

---

Geschichte Niedersachsens, hg. von Hans P a t z e, Bd. 1: Grundlagen und frühes Mittelalter, Hildesheim 1977, August Lax Verlagsbuchhandlung, XIII u. 768 S., 32 Abb., 39 Karten und Pläne, DM 100. – Der äußere Aufbau dieses Bandes, dem drei weitere folgen sollen, lehnt sich an B. Gebhardts Handbuch der deutschen und Th. Schieders Handbuch der europäischen Geschichte an, und auch von der Zielsetzung her will er wie die genannten Handbücher „in übersichtlicher Form den Stand des Wissens“ wiedergeben (S. XI). Dabei muß die Darstellung besonders für das MA über die Grenzen des erst 1946 geschaffenen Landes Niedersachsen hinausgehen und das sächsische Stammesgebiet im heutigen Westfalen sowie die ostsächsischen Gebiete bis zur Elbe mit einbeziehen, um verständlich zu sein. Einer Einleitung von Manfred H a m a n n, Überlieferung, Erforschung und